

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:  
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg.

Wöchentliche achtseitige Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburg, Erzähler Hachenburg.  
Herausgeber Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Hachenburg, Mittwoch den 12. Mai 1915.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):  
die sechsgehaltene Zeile oder deren  
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Erscheint an allen Wochentagen.  
Verlagspreis: vierteljährlich 1.50 M.,  
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

10. Mai. Die Unfern machen Fortschritte in Richtung Ost und in Flandern. Südwestlich Lille steht der Kampf um die Salzinette. Südwestlich Lille schlagen die Russen den Feind zurück und machen 800 Gefangene. Die russische Artillerie hat die Fronten der Feinde durchdrungen. Ein deutsches Luftschiff hat die Fronten der Feinde durchdrungen. Ein deutsches Luftschiff hat die Fronten der Feinde durchdrungen.

11. Mai. Ostlich Ypern machen wir Fortschritte und haben fünf Maschinengewehre. Südwestlich Lille schlagen die Russen die Unfern bei der Verfolgung die Russen zu Stellung zurück, weitere 12000 Gefangene gemacht. Die Gesamtzahl der gefangenen Russen beträgt über 100000. 60 Geschütze und 200 Maschinen-  
gewehre sind erbeutet. An der Dardanellenfront werfen die Russen die Feinde zurück und vernichten dabei einen Bataillon.

### Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 12. Mai, Mittags (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Flieger bewarfen gestern die belagerte Stadt Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten. Ostlich von Ypern nahmen wir eine wichtige, von schottischen Hochländern besetzte Höhe. Dünkirchen wird weiter unter Feuer gehalten. Ostlich Digbeur schossen wir ein englisches Flugzeug ab. Von den Franzosen zwischen Carency und Neuville in der Gegend nördlich von Arras den letzten Tagen genommenen Gräben sind wir in ihrem Besitz. Im übrigen waren auch hier alle Durchbruchversuche des Feindes erfolglos. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen unsere Stellungen östlich und südlich von Vermelles, gegen die Lorettohöhe, die Orte Ablain, Carency sowie gegen unsere Stellungen nördlich und nordöstlich von Arras. Die russische Vorstöße brachen unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammen.

Ein Versuch des Gegners, uns den Hartmannsweilerkopf wieder zu entreißen, scheiterte. Nach starker Artillerie-Vorbereitung drangen französische Alpenjäger hier zwar in unser auf dem Hartmannsweilerkopf gelegenes Blockhaus ein, sie wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

Südlicher Kriegsschauplatz. Bei Szawle ein unentschiedenes Gefecht im Gange. An der Szawle wurde ein russisches Bataillon, das einen Versuch zum Ueberschreiten des Flusses machte, vernichtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere Verengung zwischen Karpathen und Weichsel ist in vollem Zuge geblieben. Dem Feind wurde an der ganzen Front weiterhin schwerer Schaden gebracht. So nahm ein Bataillon des 10. Garde-Regiments zu Fuß allein 14 Offiziere, darunter einen Oberst, 4500 Mann gefangen und erbeutete 4 Geschütze, eine bespannte Maschinengewehrpompe und eine Bagage. Die verbündeten Truppen überschritten die San zwischen

Sanok und Dünow. Weiter nordwestlich erreichten sie die Gegend von Rzesz-Milec. Die in den Karpathen beiderseits der Stryp kämpfenden Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen.

Oberste Heeresleitung.

### Die Lage am 11. Mai.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Wenn es den Russen schlecht geht, so beginnen ihre wackeren Verbündeten im Westen regelmäßig eine „große Offensive“. Auch jetzt wird diese Regel wieder bestätigt. Der Grund ist wie immer in politischen Erwägungen zu suchen. Die Augen der Neutralen, die man noch ins Lager des Dreiverbundes hinüberziehen hofft oder wünscht, sollen von der Katastrophe, der das russische Heer in Galizien verfallen ist, abgelenkt werden. Der diesmalige Vorstoß, den sich die Franzosen und Engländer zwischen Lille und Arras leisten, ist außerdem noch durch das deutsche Vordringen bei Ypern mit veranlaßt. Ganze oder neue Korps brachten die Verbündeten auf der Linie zwischen Fleurbaix, 15 Kilometer westlich von Lille, und St. Laurent bei Arras gegen uns ins Feld. Unser Bericht hebt die „weißen und farbigen Engländer“ mit verächtlicher Bitterkeit hervor. Genügt hat dem Feind diese Anstrengung so gut wie nichts. Nur auf dem Raum zwischen Carency und Neuville hatten die Franzosen einen kleinen lokalen Erfolg, den der deutsche Gegenangriff bald ausgleichen dürfte. Sonst erlitt der Feind überall sehr schwere Verluste, und 800 Gefangene blieben in deutscher Hand. Auch im Festland (Vogesen) bei Steinbrunn wurde ein Bataillon der Franzosen, die den dichten Nebel dazu benutzten, gleich wieder zum Stehen gebracht und die Franzosen aus ihren neu angelegten Gräben hinausgeworfen.

Während so im Westen alle feindlichen Anstrengungen in nichts zerinnen, geht die Verfolgung der Russen in Westgalizien und den Karpathen auf einer Front von 200 Kilometern unaufhaltbar weiter. Der deutsche Bericht konnte die Gesamtzahl der Gefangenen schon auf 80000, der österreichische bereits auf 100000 beziffern. 60 Geschütze, 200 Maschinengewehre wurden erbeutet. Diesen unwiderleglichen Angaben gegenüber müssen die russischen Abweignungsversuche, die noch immer fortgesetzt werden, nachgerade als lächerlich erscheinen. Der offizielle russische Bericht weiß immer noch nichts von den großen Niederlagen in Galizien, meldet aber triumphierend, daß bei Liban ein deutsches Torpedoboot vernichtet worden sei. In Wirklichkeit ist das deutsche Schiff nur unbedeutend beschädigt und zur Reparatur bereits in Memel eingetroffen. Aus dem von unserer Heeresleitung gemeldeten wohlbedachten Ausweichen unserer Vortruppen bei Mitau vor starken russischen Heeresteilen fabelt sich der russische Generalstabsbericht selbstverständlich eine große deutsche Niederlage aus. Auch hier dürfte es ein böses Erwachen aus dem Traume geben. Dafür wird der in dieser Gegend kommandierende frühere deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg, General v. Lauenstein, unter der sicheren und zielbewußten Oberleitung Hindenburgs schon sorgen. Der Zusammenbruch der russischen Heere in Galizien und den Karpathen aber läßt sich allen russischen Abweignungen zum Trotz nicht verbergen. Jedem, der sehen will, zeigt ein Blick auf die Karte die unaufhaltsame Katastrophe, die sich hier vollzieht. Der Nordflügel der verbündeten Truppen hat mehrere Orte östlich Debica (östlich der Wislola, an der Eisenbahnlinie Tarnow-Jaroslau) erstickt, während in den Westteilen die Truppen gegen die russischen Streitkräfte weiter vordringen, die sich bei Sanok und Lisko (am Oberlauf des San) zusammengehalten haben. Ihre verwegene Gegenwehr konnte die deutschen Verfolger nicht aufhalten. Die Bewegungen sind noch im vollen Fluß und das Endeereignis dürfte auch den höchsten Erwartungen gerecht werden.

### Zeppelinbesuch bei London.

Wie unter Großem Hauptquartier meldete, hat eines unserer Luftschiffe den besetzten Ort Southend an der Themsemündung am Montag früh mit Bomben belegt. Aus England wird noch weiteres über den Besuch von Zeppelinen in England berichtet:

Montag früh 2<sup>30</sup> Uhr erschienen zwei Zeppeline über Southend am Eingang der Themse nahe an Southend: Southend und Westcliff wurden im ganzen mit dreißig Bomben bedeckt. Einige Brandgeschosse verursachten Feuer. Soweit bisher bekannt geworden ist, wurden zwei Frauen getötet und eine Anzahl Personen verwundet. Der angerichtete Schaden wird auf 120000 Mark geschätzt.

Ferner wird aus dem nur 20 Kilometer von London entfernten Orte Romford telegraphiert, daß man dort in großer Höhe einen aus der Richtung von Southend kommenden Zeppelin sichtete. Vor Romford drehte das Luftschiff, das anscheinend mit Schwierigkeiten zu kämpfen

hatte, um und verstand in der Richtung auf Ube mesfort. Bei Gravesend wurde es heftig von den Forts beschossen. Romford liegt in der Grafschaft Essex und hat 14000 Einwohner. Das Southend-on-Sea ist als eine etwas entfernte Vorstadt Londons anzusehen; unaufhörlich flutet der Verkehr, namentlich im Sommer, hin und zurück, da es der London nächstgelegene Ausflugsort am Meer ist. Zahlreiche Londoner Geschäftsleute haben dort und in dem benachbarten Westcliff ihre ständigen Wohnungen. Southend ist in England berühmt durch seinen langen Pier, der 1 1/2 Meilen weit ins Meer hinausragt. Der Pier und die „Espanade“ mit ihren zahlreichen Buden, Bierschiffen und Rummelplätzen sind an Sommermorgens mit dichten Menschenmengen gefüllt.

### Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 11. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Mai mittags. In den Kämpfen der letzten zwei Tage haben unsere Truppen die russische Schlachtlinie bei Debica durchbrochen. Hierdurch wurden die südlich der Weichsel kämpfenden starken russischen Kräfte zum schleunigen Rückzug hinter die untere Wislola gezwungen. Die Tragweite dieser Ereignisse wird klar durch die seit heute früh vorliegenden Meldungen über den Rückzug des feindlichen Südflügels in Russisch-Polen. Die stark besetzte Nidafront wird vom Gegner als unhaltbar erkannt und eiligst geräumt. Wie der Erfolg bei Gorlice und Jaslo sich auf die Karpathenfront übertrug, so beeinflusst jener der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand bei Tarnow und Debica die Situation in Russisch-Polen.

In Mittelgalizien dringen unsere und die deutschen Truppen unter fortwährenden erfolgreichen Kämpfen den Trümmern der geschlagenen russischen Korps gegen den San-Abchnitt Dnnow-Sanok nach. Ein versuchter russischer Gegenangriff von etwa drei Divisionen von Sanok entlang der Bahn gegen Westen wurde, unter schweren Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen und die Verfolgung fortgesetzt. Gefangenenzahl und Beute nehmen täglich zu. Die aus dem Waldgebirge vorgebrungenen Kolonnen haben bei Baligrod einen starken Gegner gewonnen und mit Vortruppen den San bei Dwornik überschritten. Die russische achte Armee, die im allgemeinen zwischen Lupsow und Ujol kämpfte, ist nunmehr mit beträchtlichen Teilen ebenfalls in die Niederlage verwickelt.

In Südoostalgalizien sind die Russen in mehreren Abschnitten zum Angriff übergegangen. Ein Vorstoß starker Kräfte nördlich des Pruth auf Tschernowiz wurde an der Reichsgrenze zurückgeschlagen, 620 Gefangene gemacht. Nördlich Horobinka gelang es feindlichen Abteilungen, am südlichen Dnjesterufer Fuß zu fassen. Der Kampf dauert hier an.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 12. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit:

An den Dardanellen machte der Feind vom Meere aus keine Angriffsversuche mehr. Da die feindlichen Angriffe zu Lande gestern unter großen Verlusten zusammengebrochen waren, unternahm der Feind auch heute keine ernsthaften Aktionen.

Gestern morgen näherte sich die russische Flotte, die aus 5 Schlachtschiffen, 2 Kreuzern und 12 Torpedobootszerstörern sowie einigen Transportschiffen bestand, dem Eingang der Meerenge des Bosporus und wollte die ergebnislose Demonstration, die sie schon früher gemacht hatte, erneuern. Während sie sich dazu anschickte, eröffnete unser Panzerkreuzer „Sultan Jamus-Selim“ ein heftiges Feuer gegen diese Schiffe. Die russische Flotte entfloh hierauf in eiliger Unordnung in der Richtung auf Sebastopol. Das führende Schlachtschiff wurde schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte sich der Verfolgung des „Sultan Jamus-Selim“ nur dadurch entziehen, daß sie in den besetzten Hafen von Sebastopol flüchtete.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

### Der U-Boot-Handelskrieg.

In einer Woche 32 Schiffe versenkt.

Berschiedene englische Pressestimmen haben vor kurzem behauptet, daß die Erfolge des U-Bootkrieges an der englischen Westküste in letzter Zeit wesentlich nachgelassen hätten. Als Grund hierfür wird angeführt, unsere U-Boote würden zu Unternehmungen gegen die englische Flotte gebraucht, außerdem hätten sie sich als unfähig er-

wiesen, den Handelskrieg in so großer Entfernung von der Heimat zu führen. Auch weisen englische Blätter darauf hin, daß unsere U-Boote hauptsächlich neutrale Schiffe versenkten.

Dem gegenüber kann auf Grund einer Mitteilung von maßgebender Seite festgestellt werden, daß allein in der Zeit vom 28. April bis 3. Mai von einem U-Boot an der englischen Westküste neben feindliche Dampfer versenkt worden sind, nämlich die englischen Dampfer „Mobile“, „Eberbourg“, „Fulgent“, „Edale“ und „Minterne“, der russische Dampfer „Sworow“ und der französische Dampfer „Europe“. — Mit nicht geringerem Erfolge ist der U-Boots-Handelskrieg an der Ostküste fortgesetzt worden.

Im ganzen sind in der Zeit vom 28. April bis 5. Mai 29 Dampfer und 3 Segelschiffe, mithin 32 Fahrzeuge versenkt worden.

London, 11. Mai.

Der Fischdampfer „Bennington“ ist am Freitag bei der Erundenbai durch Geschüßfeuer versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet. — Nach einer Neutermeldung ist der Dampfer „Queen Wilhelmina“ aus West-Harlepool von einem deutschen U-Boot am Sonnabend auf der Höhe von Blyth versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

#### Vorpostengefecht in der Ostsee.

Petersburg, 11. Mai.

Eine Abteilung von Kreuzern der baltischen Flotte, die im südlichen Teil der baltischen See auf der Höhe von Bindau kreuzte, tauchte einige Schiffe auf großer Entfernung mit einem feindlichen Kreuzer und Torpedobooten aus, die von ihrer größeren Schnelligkeit Gebrauch machten und einem Kampf auswichen. Sie verschwanden in südlicher Richtung.

In dieser russischen Meldung wird von deutscher ausländischer Stelle bemerkt: Es handelt sich um ein Zusammentreffen unserer zur Aufklärung vorgeschobenen leichten Streitkräfte mit russischen Schiffen. Die Russen verschwanden in nördlicher Richtung.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 11. Mai. Kaiser Wilhelm verlieh dem Generalobersten v. Madensen als besondere Anerkennung für das von allen Beteiligten zwischen Karpaten und Weichsel geleistete den Stern der Großkomture und das Großkomturkreuz des königlichen Hausordens von Sobenloslern mit Schwertern.

Dresden, 11. Mai. Der König von Sachsen hat sich zu seinen Truppen nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 22. Mai.

Kopenhagen, 11. Mai. Der Generalagent der Cunard-Linie gibt die Gesamtzahl der Geretteten von der „Lusitania“ nunmehr auf 764 an, und zwar 462 Passagiere und 302 Angehörige der Besatzung.

Wien, 11. Mai. Die einzige Flugzeugfabrik und einzige Melinitfabrik Rußlands in Ohta ist in die Luft geflogen. Man vermutet revolutionären Anschlag.

Paris, 11. Mai. Die Festung Dünkirchen ist gestern zum viertenmal einer schweren Beschädigung ausgeleitet gewesen.

New-York, 11. Mai. Der frühere deutsche Staatssekretär v. Bernburg wies darauf hin, daß der Cunard-Dampfer „Franklin D. Roosevelt“, der am 7. Mai von New-York nach England in See ging, die nämlichen Gefahren laufe, wie die „Lusitania“.

### Bis zum bitteren Ende . . .

Als wir die ersten Nachrichten von der Torpedierung des englischen Riesendampfers „Lusitania“ erhielten, waren wir uns darüber klar, daß nun im Ausland, im feindlichen, wie im neutralen, der Lärm losbrechen würde. Freilich, auf solche Hoffnungen, wie sie in den Vereinigten Staaten, in England, Frankreich und besonders in Italien

erklungen, waren wohl nur wenige gefaßt. England in seinem Lebensnerv getroffen und aus seinen Presseäußerungen hört man die Wut der Ohnmacht rasen. „Wißt uns Herr Churchill zum Geißel der Welt machen?“ fragt ein Blatt, „wird er wirklich den Weg bis zum bitteren Ende führen, von dem er sprach, als er unser Verlorene bei Neuve Chapelle mit süßen und hoffnungsvollen Worten verschleierte? Der Dilettantismus dieses Mannes führt England an den Abgrund.“ Es klingt fast, als ob man schon nach einem Sündenbock Ausschau hielt. Aber an dem Unfall der „Lusitania“ ist nicht Herr Churchill allein schuld. Mit ihm trägt die Verantwortung die gesamte englische Regierung, deren überhebungs-volle Unbekümmtheit, deren durch nichts gerechtfertigte Selbstsicherheit 1500 Menschenleben vernichtete. Deutschland hat mit offenen Karten gespielt, hat unter dem Zwang des teuflischen englischen Ausbungerungsplanes zur Waffe der Unterseeboote im Handelskrieg gegriffen und den Neutralen mit langer Frist von seinem Entschluß Mitteilung gemacht. Die gesamte Welt war gewarnt. Es ist nicht unsere Schuld, daß man der Warnung nicht glaubte.

Wir betrauern aus tiefstem Herzen die 1500 Menschen die der Katastrophe zum Opfer fielen, aber wenn es noch eines Beweises für unser gutes Recht bedürft hätte, so haben die Toten des Riesenschiffes ihn erbracht. Seit der Katastrophe der „Titanic“ wurden alle Schiffe der Cunard-Linie, wie die alten Amerikadampfer mit so vielen Längs- und Querschotten versehen, daß ein einfacher Torpedoschiff unendlich das Schiff in 20 Minuten zum Sinken gebracht haben kann. Dazu wären auch mehrere Torpedos nicht ausreichend gewesen. Nein, die Pulver- und Munitionsvorräte, von denen 5400 Kisten an Bord waren, explodierten und damit war das Schicksal des stolzen Dampfers der englischen Handelsmarine besiegelt. Daß die „Lusitania“ Waffen und Munition an Bord hatte, war in Deutschland bekannt, wie zudem das Schiff ausschließlich Konterbande von Amerika nach England fuhr. Die Männer, die das Schiff trotz der deutschen Warnung aus dem New-Yorker Hafen entließen, die nicht die Wassenausfuhr aus den Vereinigten Staaten verhindern wollten, um ihrem Lande aus den Blutopfern Europas neuen unehelichen Gewinn zu verschaffen, diese Männer tragen die Verantwortung. Und neben ihnen wird die Weltgeschichte die Owen, Aquith und Churchill mit dem Makel belasten, 1500 Menschenleben ihrem verbrecherischen Bechirven geopfert zu haben. Wir kennen wohl das letzte Ziel der englischen Machtthaber. Da sie einsehen, daß ihre Kraft an dem deutschen Mut, an der deutschen Ausdauer zu erlahmen beginnt, sollen schnell noch ein paar Neutrale gewonnen werden, um die lebende Mauer in Flandern, die England deckt, zu verstärken. Und so rechnete man, daß wir aus Furcht vor Amerikas Feindschaft nicht wagen würden, unsere Drohungen auszuführen. Herr Churchill aber deckt seine letzte Karte auf, wenn er sein Leiborgan erklären läßt: „Die Vereinigten Staaten können diesen Eingriff der tollgewordenen Deutschen nur mit der Kriegserklärung beantworten.“

Aber die Amerikaner können auch anders. Sie sind keine Drahtpuppen, die England nach Gefallen tanzen lassen kann. Sie denken gar nicht an Krieg und selbst die Zeitungen, die in rasender Wut über Deutschland herfallen, weisen den Gedanken an Krieg mit Deutschland rundweg ab. Herr Wilson und sein Berater Bryan wissen sehr gut, daß sie gar keinen Krieg mit uns führen können. Sollen sie Soldaten nach Nordfrankreich schaffen? Sie haben nicht einmal genug, um der Demütigung, die Japan ihnen zufügt, entgegenzutreten zu können? Sollen sie eine Flotte absenden? Die Expedition würde noch ergieblicher

verlaufen, als der famose Vorstoß nach Mexiko vor Jahren. Nein, Amerika wird uns keinen Krieg machen. Wir werden mit Herrn Wilson wohlgefaßte Noten und klipp und klar unsere Rechtsstandpunkte darlegen. Aber wollende können, wie die italienischen Geschlossenheit unsern guten Rechte zweifeln. Das Schiff, das Konterbande getrieben und systematisch Konterbande exportierte, war uns nach dem Völkerrecht verfallen.

Aber hat dieses Völkerrecht keine Geltung? Freilich, für England ist dieses Recht ein leerer Name. Wir halten uns daran und sind nach allen feindlichen Schriften besorgt gewesen, das Schiff zu vernichten. Stelle, wo die „Lusitania“ von unserem Torpedo wurde, liegt innerhalb der von uns erklärten Zone. Im übrigen ist nach dem — auch von den einigten Staaten unterzeichneten — Haager Konvention die ganze offene See (Nordsee) mit Einschluss der zusammenhängenden an der Meeresküste liegenden Meeresküste, sowie alle Küstengewässer der Kriegführenden als Krieggebiet anzusehen. Da hilft kein Treiben. „Lusitania“ ein Handelsschiff sei, so genügt der Beweis auf die englische Marineliste, die seit 1912 das Schiff als Hilfskreuzer führt. Dazu aber kommt, daß die „Lusitania“ ein Munitionstransportschiff war.

Wir bedürfen nicht der Zustimmung anderer Nationen, aber in diesem Falle ist es wohl nützlich, auf solche schwedische, dänische und norwegische Pressestimmen zu verweisen, die übereinstimmend erklären, daß die Konterbande Amerikas in Gemeinschaft mit der Verletzung und Überhebung der englischen Regierung die Verantwortung für das fürchterliche Unglück trägt. Wer solche Passanten auf ein Pulverfaß setzt, darf sich wundern, wenn ihnen Unheil widerfährt. Wir sind dem Vorn, der sich in Amerika, Italien und Frankreich erhoben hat, gelassen begegnen.

Nein, wir fürchten uns nicht! Wir fürchten uns sonst nichts in der Welt, einst wie heute, wo der Welt in Waffen gegen uns steht. Herr Churchill wird einsehen, daß er trotz aller Ränke und Schliche, trotz Beschwörung aller Neutralen und der Verhöhnung aller Völker des Erdballs mit uns den Weg gehen muß zum bitteren Ende. Die Vernichtung der „Lusitania“ war der erste Schritt auf diesem Schmerzenswegeslands. Wir sind der großen Zuversicht, daß das bald die Niederwerfung des perfiden und anmaßenden England — bald erreicht sein wird.

#### Deutschenhetze in England und Amerika.

Wegen der Torpedierung der „Lusitania“ Die große Aufregung, die durch die Torpedierung der „Lusitania“ in England und in englischen Amerika gerufen worden war, hat sich, durch die Hebung der geschürt, in bedauernden Ausschreitungen gegen deutsches Eigentum und deutsche Personen entzündet. Es wird berichtet:

In Liverpool zertrümmerten und plündernde scheinlich organisierte Böbelmassen, die mit Steinen bewaffnet waren, alle Läden Deutscher Osterreicher. — In New-York brachten die Deutschen auf dem Times- und dem Herald Square, wo größere Menschenansammlungen stattfinden, den Krieg erörtern, ein Hoch auf den Kaiser aus. Es wurden die Deutschen von Amerikanern tätlich gegriffen; drei Deutsche mußten in ein Hospital gebracht werden. — In Victoria (British Columbia) wurden die Deutschen unter Anführung von Soldaten in

### Waterlandsliebe.

#### Ueber den Rhein nach Frankreich hinein!

Roman von Frik Ganzer.

71 Nachdruck verboten.

Seit Wochen war sie so ganz anders zu ihm. Fremd und ernst ging sie an ihm vorüber. Oft merkte er, daß sie geweint hatte. War es wirklich das, was er mitunter dachte?

Ach, er hätte blind sein müssen, wenn er nicht den Grund ihres Wesens erkannt. Ja, es war wohl ganz sicher, daß sie ihn lieb hatte.

Und er? Er war schon so oft prägend mit seinem Herzen zu Rate gegangen. Ganz frei war es nicht von Regungen des Wohlgefallens an Madeleine. Und wenn er ganz ehrlich sein wollte: er hätte sie schon zu seinem Weibe haben mögen, wäre sie ein deutsches Mädchen gewesen. Die fremde Nationalität, das fremde Idiom, der Gedanke: Sie ist ein Kind des Volkes, gegen das du mit glühender Begeisterung in den Kampf gezogen, das alles stieß ihn bei seiner rein sinnlichen Zuneigung doch im letzten Grunde ab. . . . Sie war nicht ein blondes Kind vom Rhein. Das Blut einer fremden Rasse floß in ihren Adern. Er empfand sie so völkisch, um ein Wesen, das außerhalb seines Volkstums stand, so leidenschaftlich zu lieben, daß er ihm zuliebe seine völkische Gesinnung geopfert.

Er dankte Madeleine viel: ihre treue, sorgende Pflege, er war ihr gut im Sinne von Mensch zu Mensch, aber er würde sie nie in allesverleugnender Liebe als sein Eigen zu begehren vermögen. . . . Sie tat ihm leid, aber — es half nichts.

Im Abenddämmer kam François Thomas heim. Ehe Jörg Gelegenheit fand, von seiner Absicht zu sprechen, berichtete der Alte mit sich überstürzenden Worten, im bunten Gemisch von Französisch und Deutsch von den letzten gewaltigen Ereignissen, die er in Brienne erfahren. Und Jörg verstand am Ende so viel: Die Unseren haben Paris erobert, und Napoleon ist abgesetzt. Der Krieg ist zu Ende.

Ein stolzes, frohes Gefühl schwellte seine Brust. Begeistert leuchteten seine Augen. Und sein deutsches Herz dankte in deutschem Empfinden dem Herrn der Heere.

Nun war sein Deutschland wieder ein völlig freies,

glückliches Land. Der grüne Rhein würde wieder seines Volkes Strom sein. O Gott, wie lieb dies Ueberlegen alle seine Pulse fliegen!

Und sein Blick wäre ein vollkommenes gewesen, wenn er daheim am Rhein noch sein blondes deutsches Mädchen gewußt. . . . Wehmütig sann er der Gestorbenen nach, und traurig sank sein Kopf auf die Brust.

François Thomas schlug ihm herzlich auf die Schulter. Warum nun den Kopf hängen lassen? Er solle lustig sein. Eine neue Kugel würde ihn nicht mehr treffen. Und wenn er wollte, könne er nun hier bleiben. Er hätte es gern. . . . Und die Madeleine noch viel lieber. . . .

Jörg Reuter erhob sich. Es tat ihm weh, dem guten Alten, der ihm das Leben gerettet, dem er so unendlich viel zu danken hatte, eine Enttäuschung bereiten zu müssen. Aber es gab keinen Ausweg. . . . Jetzt zur Minute empfand er es erst ganz gewiß, daß er nimmer bleiben konnte. Es zog ihn mit allen Fasern heim zum freien deutschen Strom, zum heimatlichen Haus an seinen Ufern, zu seiner Liebsten Grab. Und hätte man ihm den Thron des gestürzten Kaisers angeboten, ein ganzes Reich mit tausend goldenen Schlössern, und hätte er die Wahl gehabt unter hunderten der schönsten Frauen, er wäre doch gegangen. Heim ins deutsche Land!

„Lieber, guter Freund,“ sagte Jörg Reuter fest und entschlossen, „Ihr meint es gut und ich danke Euch, aber bleiben kann ich nimmer. Ich muß und will heim ins Vaterland.“

François Thomas wurde traurig. „O, guter Junge! Wie leid mir das tut. . . . Und wie wird die arme Madeleine weinen. . . .“

Und er wandte sich ab. Wortlos und gebückt.

Ja, Madeleine weinte. Sie schrie. . . . Er dürfte nicht fort, sagte sie ihrem Oheim. Denn sonst würde sie sterben. Jörg schnitt der Jammer des Mädchens ins Herz. Aber an seinem Entschlusse änderte er nichts.

Bei guter Zeit trat er am nächsten Morgen vor seinen freundlichen Wirt, um Abschied zu nehmen. Noch einmal flossen Worte des Dankes über seine Lippen, die der Alte schweigend mit anhörte. Als Jörg nach Madeleine fragte, zuckte François die Schultern. Sie müsse sich in ihrer Kammer eingeschlossen haben, meinte er. Er hätte schon verschiedene Male gerufen und gepöcht, aber keine Antwort erhalten.

„So laßt ihr meinen Gruß. . . . Und ich nehmt noch

mals tausendfachen Dank für alle Eure Güte. Der Herr lohne Euch, was Ihr an mir getan habt. Ich werde Euch nie vergessen. . . .“

Traurig sah der Alte, im Hofstor stehend, dem Davonschreitenden nach, wandte sich endlich seufzend um und ging nach dem Hause zurück, um Madeleine zu sagen: Wo mochte das Mädchen sein? Es würde sich bald bei dem Reuter angetan haben?

#### Bunte Zeitung.

Der Oberkommandierende als Dichter. Eine Wochenchrift hatte unlängst ein Gedicht gebracht. Generaloberst v. Kessel, den Oberkommandierenden der Partien, gerichtet war. Der Verfasser trat darin die Verlängerung der Volkseinfunde ein, da es ungenügend wäre, alle brennenden Kriegstragen bis 1 Uhr nach den deutschen Stammtischen sachgemäß zu erledigen. Das Gedicht schloß mit der Bitte:

Drum trete ich vor Ihren Sessel Und bitte: Erzellens v. Kessel, Ach, geben Sie, ab ersten Rat.

Die Nacht dem deutschen Stammtisch freilich launigen Verse:

Daß Euch am Stammtisch fehlt die Zeit Zur Kriegsberatung, tut mir leid. Indes im Kriege muß man schnell Entschlüsse fassen. Drum seid heil, Streift ab die alte lästige Fessel, Erhebt Euch zeitig von dem Sessel. Dann freue ich mich!

o Neue große Heringsfänge. Blättermeldungen der Ostsee berichten über neue ungeheure Heringsfänge. Seit einigen Tagen werden in Travemünde solche großen Massen gefangen wie seit vielen Jahren. Der Südwestwind treibt unabsehbare Heringschwärme die Lübecker Bucht. Die Heringe werden buchstäblich dem Wasser geschaukelt, anders sind die Riefenflöße zu bewältigen. Die Fische stehen von der Buchtfläche bis auf den Grund wie eine Mauer. Die Heringe werden für 1 Pfennig das Pfund abgegeben. In Lübeck und Hamburg massenhaft auf den Herings kommen, kann der Abzug mit den Fängen nicht gehalten.



### Landsturm-Ersatzgeschäft.

Die Musterung und Anhebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des 2. Aufgebots für die Stadt Hachenburg, das sind alle ungedienten Mannschaften, die in der Zeit vom 1. August 1869 bis 31. Dezember 1874 geboren sind, findet am **Freitag, den 14. Mai d. J.**, in Marienberg (Gasthof zur Post) morgens um 7<sup>1/2</sup> Uhr statt.

Zu stellen haben sich die im Besitz eines Landsturmscheines (mit und ohne Waffe) befindlichen Personen sowie diejenigen, die wegen Erreichung der vorgeschriebenen Altersgrenze von der Ersatzreserve zum Landsturm übergetreten sind.

Befreit von der Bestellung sind die als dauernd untüchtig zum Heeresdienst Ausgemusterten.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Die Pflichtigen müssen zum Ersatzgeschäft sauber und in reinlicher Kleidung erscheinen. Sollte ein vorgeladener Landsturmpflichtiger durch nicht zu beseitigende Umstände verhindert sein, sich zur bestimmten Stunde zu stellen, so muß er sein Ausbleiben durch Vorlage eines ärztlichen Attestes oder sonst glaubhaft rechtfertigen. Leute, die der Aufforderung, sich zur Landsturmaushebung zu stellen, keine Folge leisten, werden nach dem Kriegsgesetz bestraft.

Hachenburg, den 11. Mai 1915.

Der Bürgermeister:  
Steinhaus.

### Impfung.

Die diesjährigen unentgeltlichen Impftermine werden für die Stadt Hachenburg wie folgt in der Schule abgehalten:

- a) Impfung am Sonntag, den 15. Mai 1915, vormittags 10 Uhr
- b) Nachschau am Sonntag, den 22. Mai 1915, vormittags 10 Uhr

Den Eltern der impfpflichtigen Kinder gehen noch besondere Ladungen zu. Die Kinder sind pünktlich zum Termine zu stellen. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Gleichzeitig mache ich auf die Verhaltensmaßregeln, die auf der Rückseite der Ladungen abgedruckt sind, noch besonders aufmerksam.

Hachenburg, den 12. Mai 1915.

Der Bürgermeister:  
Steinhaus.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen Kuchendruckerei des „Krzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.



Den Heldentod für das Vaterland fand am 1. Mai bei einem Sturmangriff im Priesterwalde unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Reservist  
**Hubert Becker**

in seinem 28. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefem Schmerze an  
Familie August Becker.  
Alpenrod, den 11. Mai 1915.

### Peitschen

in großer Auswahl bei Heinrich Ortbey, Hachenburg.

**Sämtl. Polsterarbeiten**  
sowie **Reparaturen** übernimmt  
**Jos. Christian, Sattlermeister**  
Hachenburg, am Steinweg.

### Gelegenheitskauf.

Eine Anzahl Herde werden zu sehr reduzierten Preisen abgegeben.

**C. von Saint George**  
Hachenburg.

### Achtung.

Heute eine Sendung  
**schöne Schweine** eingetroffen  
welche in meinen Stallungen zum Verkauf  
**Heinrich Lind**  
Hachenburg.

Wir empfehlen:  
**einen großen Posten Sommer**  
in **Satin und Musselin** unter Preis  
**Neuheiten in schwarzen Kleider- und Blusen**  
**große Auswahl in karierten Stoffen**  
sehr preiswert

für **Soldaten im Feld**  
**Netzjacken, Maco-Jacken, Hemden und**  
sowie  
**feine wollene und baumwollene Stoffe**  
**H. Zuckmeier, Hachenburg**  
Mitglied des Verbandes rheinisch-westfälischer Mannschaften

Ein erstklassiger, schöner sprungfähiger

**Lahnbulle**

steht zu verkaufen bei Landwirt  
**Heinrich Weyland, Hachenbach.**

Fleißiges

**Dienstmädchen**

welches alle Hausarbeiten versteht, sucht  
**Hotel Ferger, Hachenburg.**

**Schlosserlehrling**

gesucht.  
Zu erst. in der Gesch.

**Pers**  
für  
**Leibwäs**

**Menkel's Bleich**

**10%**  
Rabatt

## Extra billiges Angebot für die Pfingsttage!

Um meiner werlen Kundschaft für den Pfingsteinkauf eine ganz besondere Vergünstigung zu gewähren, biete ich derselben von heute bis zum 22. Mai d. J. bei **sämtlichen** Einkäufen einen **Rabatt von 10 Prozent**, welcher in Bar an der Kasse ausbezahlt wird. Sämtliche Ware ist neu und von guter Qualität. Da meine Preise äußerst billig und streng fest sind, so sparen Sie bei diesem Extra-Angebot viel Geld und: ist es Ihr eigener Vorteil, wenn Sie solches in reichlichem Maße ausnützen.

**Damen-Blusen** in weiß und farbig, moderne schöne Stoffe  
Battist, Voile, Mousseline und Kattun

0.95 1.25 1.75 2.10 2.85 3.10 3.85 bis 15 M.

**Kostüm-Röcke** blau, schwarz und kariert, sauber verarbeitet  
2.85 3.75 4.25 5.00 6.75 8.00 bis 18 M.

**Jacken-Kleider** in neuesten Fassons und guten Stoffen  
in jeder Preislage

**Kinder-Kleider** in Mousseline, Kattun und Leinen, prachtvolle  
Nacharten und in jeder Größe: von 1-12 Jahren passend  
0.95 1.25 1.90 2.30 3.75 4.60 6.10 bis 15 M.

**Weißer Kinder-Kleider** in Voile, Battist und Stiderei-  
stoffen, wunderschöne Verarbeitung und guten Festons sowie  
Einsätzen, für das Alter von 1-12 Jahren passend  
0.95 1.15 1.85 2.25 3 4.25 5.75 6 bis 15 M.

**Russenkittel** weiße und farbige Wollstoffe von 85 Pfg. bis 5 M.

**Weißer und farbige Wasch-Röcke** echte Qua-  
litäten, schöne neue Sachen, auch in Lister, Satin und Moirée  
von 2.25 3.10 4 M. bis zu den elegantesten

**Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge** von den einfachsten bis zu den feinsten  
Große Auswahl in Kattun, Satin, Mousseline, Battist, Voile, Frotté und allen modernen Walch- und Wollstoffen für Kleider und Blusen.  
Reelle, gute Bedienung.

**Farbige und schwarze Schürzen für Damen und Kinder** in allen Preislagen

**Weißer Kinderschürzen** mit guten Festons und Ein-  
sätzen, prachtvolle Verarbeitung und Muster, in jeder Größe  
0.75 0.95 1.15 1.75 2.10 2.75 bis 5 M.

**Knaben-Waschblusen** große Auswahl, waschechte Qua-  
litäten und schöne Verarbeitung, für das Alter von 2-12 Jahren  
0.75 0.95 1.10 1.45 1.90 2.25 2.50 bis 4 M.

**Wasch-Anzüge** moderne gute Sachen in jeder Größe und Preislage

**Blaue Kinder-Waschhosen** waschechte Stoffe in jeder Größe

**Kinder-Waschkittelanzüge** für das Alter von 2-4 Jahren  
passend, prachtvolle Fassons und gute Qualitäten in jeder Preislage

**Stroh Hüte, Südwestter und Mützen**

für Herren und Kinder

sehr billig und preiswert.

Große Auswahl  
in Söckchen  
und Strümpfen

**Sämtliche Erklings-Wäsche**  
Bagedecken, Kissen  
Zäckchen, Mäntelchen, Schuhe  
in großer Auswahl

Spitzen-Kragen  
Garnituren  
und Handschuhe

Besichtigung ohne Kaufzwang.

**10%**  
Rabatt

## Kaufhaus Louis Friedemann :: Hachenburg.

**10%**  
Rabatt